2. Beilage zu Nr. 5 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Dienstag den 7. Januar 1902.

Von meiner Lieblingsinsel.

Capresische Stimmungsbilder von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

V. Capresische Mädchen.

Jetzt aber Achtung! Ich will — (ein Kuß auf die Fingerspitzen fliegt in die Luft) — von capresischen Mädchen erzählen.

Wenn man einen Trupp dieser Holden dort an der versallenen, von einer Palme überschattieten Mauer beisammen sieht, alle im zauberhaften Glanz der Jugend, mit dem fröhlichen Lächeln auf den Lippen, welches die schönsten Zähne zeigt — man könnte meinen, Sirenen, Najaden, Circen, Nymphen, Nixen, Elfen halten eine Generalversammlung ab.

Aber nein, es ist nur eine Ruhepause nach schwerer Arbeit. Nur kurze Zeit, dann heißt es wieder: stramm vorwärts! Dann geht es von neuem an die härteste Abackerei, und die anmuthigen Feengestalten verwandeln sich in Lastträgerinnen.

Sieh, wie sie jetzt unten an der „Grande Marina“ eine Barke ausladen, die am Molo auf den vom Scirocco heranrollenden Wogen schwankt! Wie jetzt eine nach der andern mit schwerer Last auf dem jugendlichen Kopfe stolz daherersteigt! . . .

Platz, Platz für Angiolina! Unter einem Mehlsack erglänzt eine Hochfluth des herrlichsten rabenschwarzen Kraushaars. . . . . Platz, Platz für Carmela! Ueber einem griechischen Profil thront eine schmutzige Maccaronikiste. ! . . . Platz, Platz für Assunta! Große, nachtdunkle Augen flammen unter einem Marmorblock. . . . Platz, Platz für Nanina! Dicke Eisenschienen wuchten über einem rosig angehauchten Brunetteint.

Ach, all diese Schönen sind die eigentlichen Lasttiere der Insel! Wo es auf dem Eiland irgend etwas herbei zu schleppen oder von dannen zu tragen giebt — stets müssen die capresischen Mädchen antreten. All' jene eleganten weißen Villen da oben, welche sich mit ihren Säulengängen und Terrassen so stolz zwischen dem dunkelglänzenden Blätterwerk der Orangegärten drücken — jeder Stein zu ihrem Bau wurde von diesen Holden auf dem Kopfe unten vom Hafen die Felshöhen emporgetragen.

Und während sie alle diese Lasten für dürftigen Lohn von dannen schleppen, brennt wohl der einen oder andern eine leidenschaftliche Liebe zu ihrem fernen Schatz im Herzen, der jetzt weit an der afrikanischen Küste der Korallenfischerei nachzieht und der sie sofort heirathet, sobald seine heißersehnte Heimkehr erfolgt. —

„O, au wie viel Bildern sah ich bereits Köpfe dieser Mädchen — die eine als „Fischerbub“, die andere als „Madonna“, die dritte als „Zaurantellatänzerin“, die vierte als „Najade“, die fünfte als — was weiß ich! Freilich, die Maler spielen zuweilen eine große Rolle im Leben dieser Holden . . . .

Da kommt von fernem Land ein junges Künstlerblut mit einer wahren Uebertracht an Idealen. Ha, ist das ein Hejuchhei auf diesem Capri! Malerische Motive giebt's zu Tausenden und weibliche Modelle — Madonnen können nicht schöner sein. Besonders eines davon hat es ihm angethan. Sein Pinsel wird zum Pfeile Amors, sein Herz zur Leinwand, ihr Bildniß zum schönsten Kunstwerk, das er in genialen Konturen darauf verewigt.

Er heirathet sie, die schöne Graziella. Eine Villa mit großem Atelier wird gebaut. Ein wundersamer, etwa zwei Jahre brauender Liebestrank durchdringt sein Herz. Auf einmal — bittere Ernüchterung; die capresische Felsschöne wird ihm gründlich langweilig, und das Zeug von einem Weib entpuppt sich mehr und mehr als überdrüssiges Gänschen . . . .

Er bringt sie nach London, nach Paris, nach Berlin. Ach, sie blickt in dieser weltstädtischen Umgebung trübselig darein wie eine Südvogel, welche man mitten im regnerischen Winter in nordische Nebelregionen versetzte: verflogen der Duft, gebleicht der Glanz. Für den Künstler aber ist von dem ganzen himmlischen Rausch nichts weiter geblieben, als unten auf Capri das leere, hochhohe verwundert aufs Meer hinausglotzende Atelierfenster und ein Schwarm umflotter Erinnerungen.

Nein, man muß diese capresischen Nymphen in der lauen, goldschimmernden Luft ihres Felseneilandes lassen: Ihr helles Lachen muß zwischen üppigen Kakteen und duftigen Myrthengesträuch erschallen, wenn sie daherfleigen auf steinigen Pfaden, welche zum Abschneiden der gewundenen Straße nach Anacapri dienen; muß am steilen Berghang erschallen, wenn sie mit der Sichel Grasbüschel abschneiden und herumkletternde Ziegen ihnen neugierig zugucken. Hinter den lieblichen Gesichtern muß das blaue Meer erschimmern, während das grellrothe Kopftuch im frischen Seewind flattert. So allein sind diese Schönen in ihrem Element.

Besser behalb die andere Type der capresischen Verheirathungen mit einem Fremden . . . .

Da ist dadraußen ein älterer Herr „in den besten Jahren“, etwa ein frommer Wittwer, oder ein angejahrter Junggeselle, dem im großstädtischen Wirrwarr das Leben gar nicht vorüberrauscht. Na, genug der tollen Freuden mit ihrem hölzlichen Bodensatz! Und genug der tausend Enttäuschungen, der fehlgeschlagenen Hoffnungen! Jetzt mit den schönen Resten eines schönen Vermögens nach dem Eilandsfieden von Capri reutieren! Und sich dort im Johannestrieb eine schöne Capresin als „Weiberl“ ausgesucht!

Die Sache macht sich. Er zieht sie zu seiner gesellschaftlichen Stellung, sie ihn zu ihrer lebensvollen Jugend empor. Mit diesen vereinigten Talenten schließen sie die Ehe, gründen sie ein Haus, etablieren sie — ihr Glück.

Die Schönheit des jungen Weibes tröstet ihn über das nahende Alter. Nun wird die anmuthige Contanze in moderne Kleider gesteckt, avanciert sie zur „Origuotra“, sieht sie hoch über ihren ehemaligen Kolleginnen vom Steintragen her. Ob sie aber jetzt glücklicher ist? Kürzlich überraschte ein solcher Gatte seine Holde, wie sie seine Abwesenheit dazu benutzte, um wieder einmal in capresischen Lumpen barfuß im Garten herumzuspringen. —

Unter allem, was vergänglich ist, zählt Frauenschönheit zu den vergänglichsten Waaren. Höchstens, daß dies Hinschmelzen noch vom Abstreifen des Flügelstaubs eines herumgaukelnden Schmetterlings oder vom Schwinden des Morgentaues einer frisch-erschlossenen Knospe übertroffen wird. . . .

Und nun gar solch capresische Frauenschönheit! Gleich dem Caprivein hält sie sich nur kurze Zeit. Ein paar flüchtige Wonnejahre — dann quellen diese grazisen Gestalten vollständig aus der Façon. Dicke werden die lieblichen Gesichter, weites Terrain bietend für heranschleichende Falten und heimtückische Runzeln. Auf der Oberlippe erdämmert die anbrechende Nacht eines schwarzen Schnurrbärtchens, und wohl gar findet sich auf einer benachbarten Warze eine ziemlich frech auftretende Haardeputation ein. Das ehemals tänzelnde Dahinschweben verwandelt sich in breitbeiniges Watscheln. Schließlich wird der früher angebetete Engel eine keifende Xantippe.

Aber lassen wir diesen herbstlichen Sonnenuntergang! Gedenken wir lieber wieder der morgenroth-strahlenden Jugend, jenes so liebreizenden capresischen Mädchen: Die Füße ohne Schuhe, die Kleidung von Lumpen — aber der funkelnde Blick von Diamanten, das Herz von Gold!

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 5. Januar. (Ein Bootsunglück.) des erst jetzt bekannt wird und bei dem vier Menschen ums Leben gekommen sind, hat sich am Neujahrstage auf der Havel zugetragen. Die vier jungen Leute, Mitglieder des Charlottenburger Rudervlubs, sind am Morgen um 9½ Uhr von Charlottenburg in einem Boote abgefahren. Gegen Mittag sind sie noch bei Schildhorn gesehen worden, seitdem werden sie vermißt. In der Nähe des Lindwerders wurde der Kahn gefunden. In einer Jacke, die gleichfalls ans Land gespült wurde, steckte eine Uhr, die um ½1 Uhr Mittags stehen geblieben war. Von den jungen Leuten fehlt bis jetzt jede Spur. Die Namen sind: Schwandt, Pfeiffer und Tiersch aus Charlottenburg und Diesel aus Leipzig.

* **Jena**, 5. Januar. (Zu dem folgenschweren Zweikampf) bringt der „B. L.-A.“ noch einige Einzelheiten, die den unseligen Vorgang näher beleuchten. Am Neujahrsmorgen um 6 Uhr hatten auf dem hiesigen Marktplatz drei Offiziere und mehrere Studenten ein Rencontre. Nach einem Wortwechsel schlug der Student der Chemie Held aus Halle von der Burschenschaft „Germania“ dem Leutnant Thieme vom 94. Infanterie-Regiment ins Gesicht. Die Folge davon war ein Zweikampf, der gestern früh 8 Uhr auf dem Stern im Jenaer Stadtforst zum Austrag kam. Die Bedingungen waren dem Vernehmen nach fünfmaliger Kugelwechsel. Im dritten Gange wurde der Student Held durch eine Kugel, die unterhalb der linken Achselhöhle in die Brust eindrang, getödtet. Leutnant Thieme hat einen Streifschuß am Hals erhalten und befindet sich in der Klinik zu Jena in Behandlung. Der Erschossene ist der Sohn des Eisenbahnsekretärs Held in Halle.

* **Sonneberg**, 5. Januar. (Ein flüchtiger Steuerrath.) Der „Dorfztg.“ wird von hier gemeldet: Rath Moritz Frank, der Vorstand des hiesigen Steueramts, ist seit Montag Abend, nach einer Revision seiner Kasse, verschwunden. Wie man annimmt, fehlen gegen 30 000 Mk. Außerdem war dieser Tage ein Wechsel in Höhe von 60 000 Mk. eingegangen. Von Koburg aus ließ Frank an seine Familie die Nachricht gelangen, daß er sich das Leben nehmen werde.

* **Frankfurt** a. M., 5. Januar. (Eine grauenhafte Mordthat) wird dem „Gen.-Anz.“ aus Frankenthal berichtet. Das Opfer ist die am Kindergarten der Zuckerfabrik thätige, etwa 50 Jahre alte Lehrerin Fräulein Pelzer. Diese, die in einem der Zuckerfabrik gehörigen, an der Flomersheimerstraße gelegenen Hause wohnte, wurde am 3. d. Mts. Vormittags auf der zu ihrer zu ebener Erde gelegenen Wohnung gehörigen Veranda todt aufgefunden. Die nähere Besichtigung ergab, daß sie durch Stiche mit einem dolchartigen Messer getödtet worden war. Der Mörder hat das arme wehrlose Weib furchtbar zugerichtet. Wurden doch nicht weniger als zehn Stichwunden gezählt, von denen drei das Herz und einer die Lunge getroffen hat. Jeder einzelne dieser vier Stiche war tödlich. Der Thäter hat es zweifellos auf eine Beraubung der Pelzer abgesehen gehabt. Er muß mit deren Behältnissen vertraut gewesen sein und gewußt haben, daß diese eine kleine Geldsumme, die sie anläßlich der jüngst stattgehabten Generalversammlung der Zuckerfabrik als Gratifikation erhielt, in ihrer Wohnung aufbewahrte.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Januar. (Selbstmord.) Der Vorsteher einer hiesigen Steuerzahlstelle, Karl Gustav Goritz hat sich gestern in seinem Bureau erschossen. Er blieb zurück, nachdem die übrigen Beamten sich entfernt hatten, und hat die Zeit der Mittagspause dazu benutzt, um seinen Entschluß auszuführen. Als die Beamten um 3 Uhr wiederkehrten, fanden sie Goritz todt vor. Goritz, der ein Alter von 55 Jahren erreichte, soll einen Brief hinterlassen haben, in dem er bethetert, daß er niemals fremde Gelder sich angeeignet habe. Nach den an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen steht die Affaire mit dem Dienst in keinerlei Zusammenhang.

* **Köln**, 5. Januar. (Verhütetes Eisenbahnunglück.) Durch achtsamkeit eines Bahnwärters ist wiederum ein Eisenbahnunglück verhütet worden. Der Wärter entdeckte auf seinem Rundgang, daß zu Rheindorf an der Wupperbrücke das Geleise, welches der abfahrt eintreffende 6½u—Düsseldorfer Personenzug passieren mußte, durch acht abgebrochene Telegraphenstangen versperrt war. Außerdem bedeckten Bohlen von zertrümmerten Güterwagen den Bahnkörper. Der Wärter ließ die Züge das andere Geleis passieren. Eine Zugentgleisung hätte gerade an jener Stelle bei der hochgehenden Wupper großes Unheil herbeigeführt.

* **Kalau**, 5. Januar. (Mord und Selbstmord.) Der Wirthschaftsinspektor M. des Gutes Siewisch hat zunächst die Dienstmagd Sch., mit der ein Liebesverhältniß unterhielt, und darauf sich selbst erschossen. M. war Abends nach Siewisch zurückgekehrt; er schlug, um in seine verschlossene Stube zu gelangen, eine Fensterscheibe ein, nahm sein Jagdgewehr und ging zu seiner Geliebten. Beide begaben sich darauf in den nahen Wald, wo M. zunächst das Gewehr auf die Sch. anlegte und sie durch einen Schuß in die Brust tödtete. Darauf richtete er das Gewehr auf sich selbst und traf gleichfalls tödlich getroffen nieder. Die beiden Liebenden haben einen Brief hinterlassen, in dem sie mittheilen, daß sie gemeinschaftlich in den Tod zu gehen beschlossen hatten.

* **Wien**, 5. Januar. (Ein schlechter Scherz.) Ein von zwei Soldaten des Raaber (Ungarn) Infanterie-Regiments inszenierter Scherz nahm einen tragischen Ausgang. Als beim Verlassen eines Kaffeehauses der Eine dem Andern ein Schimpfwort zurief, warf der Zurückbleibende ihm sein Bajonett nach, welches sich in den Rücken des Soldaten eindohrte. Der Getroffene stürzte zu Boden und schien todt zu sein. Aus Verzweiflung über seine That stürzte der Kamerad in die Kaserne, lud sein Gewehr und drückte es auf sich ab. Die Kugel tödtete ihn augenblicklich; der Andere erholte sich bald wieder. Die durch den Bajonettstich verursachte Verletzung ist nur eine leichte.

* **Wien**, 5. Januar. („Was sie wiegt, das hat sie“.) Unter dieser Spitzmarke wird dem „Wiener Tgbl.“ aus Königgrätz geschrieben: Am Neujahrstage fand hier eine Hochzeit statt, bei der es eine sehr interessante Episode gab. Als das Paar seine Verlobung feierte, sagte der Bräutigam, der Wirthschaftsbesitzer Wenzel Budsimen, seinem Schwiegervater in spe, den Gutsbesitzer Joseph Duchatschek, um die Höhe der Mitgift. Der Schwiegervater sagte nach kurzem Ueberlegen: Ich gebe meiner Tochter am Hochzeitstage genau dasselbe Gewicht in Silberkronen, das sie im Hochzeitskleide wiegen wird.“ Der Bräutigam ging auf den Vorschlag ein. Vor der Trauung wurde die jugendliche Braut von den gesammten Hochzeitsgästen auf einer verheißungsvollen Decimalwage abgewogen. Das Gewicht der Braut mit Hochzeitsschmuck wurde mit 62 Kilogramm festgestellt. Hierauf begab sich der Schwiegervater in seinen Salon und brachte schwer schleppend einen Sack mit Silberkronen, dessen Gewicht mit 62½ Kilogramm festgestellt wurde. Der Bräutigam erklärte, daß er ein halbes Kilogramm wegen des Sackes zugelegt habe. Der Sack enthielt 13500 Kr.

* **Budapest**, 5. Januar. (Nobels Erbschaft.) Im Nachlaß des berühmten Erfinders des Dynamits, Alfred Nobel, war s. Z. ein Testament vorgefunden worden, in welchem der größte Theil des Riesenvermögens für die bekannten Stiftungen bestimmt war, aus denen ja erst kürzlich die Preise zur Vertheilung gelangten. Nach Abzug des Stiftungskapitals blieb aber noch die enorme Summe von etwa 20 Millionen Mark zurück, die in Ermangelung bekannter Erben der schwedische Fiskus an sich nahm. Auf diese 20 Millionen machten damals angeblich ungarische Verwandte Nobels Anspruch, die auch schon vor Jahren mit der schwedischen Regierung wegen Auslieferung dieses Vermögens unterhandelten; sie vermochten jedoch lange Zeit hindurch ihre Erbansprüche nicht nachzuweisen. Nun aber ist in dieser Sache eine unerwartete Wendung eingetreten. Verwandte des Erfinders in Ungarn, woher Nobel selbst stammt, haben nunmehr ihre Erbberechtigung nachgewiesen und die schwedische Regierung erklärte sich bereit, mit den vorhandenen Interessenten in Verhandlung zu treten.

* **Budapest**, 5. Januar. (Ein Drama eines Dorfschullehrers.) In der nahe der ungarischen Hauptstadt gelegenen Ortschaft Alberti spielte sich auf offener Straße die erschütternde Schlußscene einer Tragödie ab. Der Dorflehrer Andreas Csorba hatte vom Pfarrer Julius Dobrowovszky vielerlei Quälereien zu erdulden; der geistliche Herr war mit dem Unterricht Csorba's nicht einverstanden, kanzelte ihn vor den Schülern aufs Derbste herunter und wiegelte die Kleinen wie deren Eltern gegen ihn auf. Endlich konnte der gemeinigte junge Mann nicht mehr die Ruhe bewahren; es kam zu heftigen Auftritten, in deren Folge der Lehrer nach einigen behördlichen Bewessen die Entlassung angedroht erhielt. In seiner Verzweiflung ergriff Csorba einen Revolver und feuerte auf den aus der Kirche kommenden Pfarrer zwei Kugeln ab. Dann jagte er sich selbst mit einem sicheren Schusse eine Kugel in den Kopf. Der Pfarrer blieb aber unverletzt; die Kugeln waren an den Hirschknöpfen seines dicken Winterrockes abgeprallt.

* **Moskau**, 5. Januar. (Ein schrecklicher Mord) ist am 28. December im Hause eines österreichischen Brauers Namens Karr in Kamowniki verübt worden. Der 20 Jahre alte Sohn desselben, Alexander, der gerade eine Handelsschule absolvirt, stahl aus einer Kommode 500 Rubel, um seiner Geliebten ein Geschenk zu machen. Am Abend merkte er, daß seine Mutter den Diebstahl entdeckt habe. Der Vater war noch nicht aus der Brauerei zurückgekehrt und so beschloß der junge Mann, seine Mutter und seine Schwestern zu ermorden, damit der Vater nichts von dem Diebstahl erfahre. Er ergriff eine Axt und erschlug mit derselben seine Mutter, stürzte dann in das nächste Zimmer, wo seine 18 Jahre alte Schwester Martha Klavier spielte und ermordete auch diese ebenso wie die 7 Jahre alte Schwester Jadwiga, welche neben der ersteren saß. Nachdem der Mörder sein entsetzliches Werk vollführt hatte, stürzte er zum Hause hinaus, sandte den Portier fort und rief dann auf der Straße: „Mörder!“ Helft!“ Der herbeieilenden Polizei erzählte er, daß irgend Jemand seine Mutter und seine Schwester ermordet habe. Man glaubte zuerst die Geschichte, aber der Vater gab eine so unglaubliche Schilderung von dem Charakter seines Sohnes, daß der Verdacht sich gegen ihn richtete. Er wurde verhaftet und gestand den Mord ein.

* **London**, 5. Januar. (Schiffszusammenstoß.) Aus Eureka (Kalifornien) wird gemeldet: Der auf der Fahrt von San Francisco nach dem Tugeisund befindliche Dampfer „Wallawalla“ stieß mit einer französischen Bark zusammen. Die „Wallawalla“ sank nach 35 Minuten. An Bord waren 122 Passagiere und Mannschaften, die während des Zusammenstoßes meist schliefen. Die Panik war furchtbar, die Offiziere thaten ihre Pflicht. Viele Passagiere sprangen ins Wasser und einige 60 konnten sich selbst retten. Mehrere Schleppdampfer eilten zu Hilfe und nahmen die Schiffbrüchigen auf, die nach Trinidad gebracht wurden. Das französische Schiff soll keine Hilfe geleistet haben. Die Zahl der Todten und Vermissten beträgt 41. Die „Wallawalla“ gehörte der „Pacific Coast Steamship Company“, hatte einen Raumgehalt von 3100 Tons und besorgte den Dienst entlang der Küste von Kalifornien, bis herauf nach Vancouver.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 4. Januar.

* **Um Urkundenfälschung und Betrug** handelte es sich in der Anklage gegen den bisher unbestraften 33jährigen Buchhalter Rudolf Ullrich aus Czarnikow. Er war Ende 1900 für ein hiesiges Blatt als Acquisiteur thätig und erhielt für jede Annonce, die er brachte, 25 Proz. Provision. Obgleich er einen monatlichen Verdienst von 150—200 Mk. erzielte, so fälschte er einen Insertionsauftrag in Höhe von 104 Mk., um in den Besitz der Provision zu gelangen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 6 Wochen Gefängniß, das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß.

* **Wegen Körperverletzung** waren vom Schöffengericht Eisleben die Bergleute Gustav und Reinhold Südenhühner aus Helbra, ersterer mit einer Woche Gefängniß, letztere mit 15 Mk. Geldstrafe bezw. drei Tagen Gefängniß bestraft worden, gegen welches Erkenntniß sowohl die Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatten. Die S. leben mit der Familie Gl. in bitterer Feindschaft, und als am 15. Juni die beiden Brüder S. dem Bergmann Gl. auf der Straße begegneten, gab Gustav S. dem Gl. einige Ohrfeigen, weil letzterer vorher die Mutter der Brüder S. geschlagen haben sollte. Als sich Gl. zur Wehr setzte, erhielt er von Gustav S. noch einen Schlag mit der Faust auf den Kopf, so daß er bewußtlos zu Boden fiel, worauf ihn S. noch an der Erde hin- und herzog. Die Mutter des Gl., die den Vorgang beobachtet hatte, lief hinzu, um ihrem Sohne beizustehen und nach ihrer Angabe erhielt sie nun von Reinhold S. einen Schlag in das Gesicht. In der materiellen Beweisaufnahme konnte dies jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden und erfolgte deshalb die kostenlose Freisprechung des Reinhold Südenhühner, während unter Berücksichtigung der Feindschaft und Erregung des Gustav Südenhühner dessen Strafe auf 15 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tage Gefängniß herabgesetzt wurde.

* **Ebenfalls günstigen Erfolg** mit ihrer Berufung hatten die Arbeiter Franz Weber und Karl Jungsch, die vom hiesigen Schöffengericht zu je 4 Wochen Gefängniß wegen gefährlicher Körperverletzung verurtheilt waren. Bei Gelegenheit eines Balles geriethen beide Angeklagte mit dem Arbeiter Hermann N. in Streit, in dessen Verlauf sie den N. mit Bierseideln bearbeiteten und ihm ein Loch in den Kopf schlugen, doch auch N. versetzte den Weber mit einem Seidel, wurde jedoch, da er nach Ansicht des Schöffengerichts in Nothwehr gehandelt hatte, freigesprochen. Die Strafkammer sah die Sache milder an, zumal nachgewiesen wurde, daß N. nicht ganz ohne Schuld gewesen war. Das erste Urtheil wurde aufgehoben und jede Angeklagte mit je 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß belegt.

* **Wegen einer Reihe Eigenthumsvergehen** hatte sich die aus der Untersuchungshaft vorgeführte, bereits vorbestrafte Köchin und Aushilfs-Sprachlehrerin Bertha Höpfner zu verantworten, welcher drei Diebstähle, Unterschlagung und drei Betrügereien im Rückfalle zur Last gelegt wurden. Einer Frau A. hatte sie 20 Mk., der Frau G. 20 Mk. und den Eheleuten R. 3 Mk., zweimal je 5 Mk. und einmal 10 Mk. entwendet. 6 Mk., welche sie von Frau A. zum Bezahlen von Frühstück erhalten hatte, lieferte sie nicht ab, sondern unterschlug das Geld. Die Frau K. sollte sie um 35 Mk., die Frau G. um 27 Mk. und den Buchbinder L. um 1,50 Mk. betrogen haben. Bei letzterem hatte die Angeklagte Büttenkarten bestellt, aber nicht abgeholt, weil sie inzwischen verhaftet worden war. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß.

* **Einen ziemlich erheblichen Zusammenstoß** zwischen zwei Motorwagen der Stadtbahn verschuldete am 30. September der Motorwagenführer Franz Schröter. Der Angeklagte führ mit seinem Wagen vom Hettstedter Bahnhof aus nach dem Markt, vor ihm her in der vorgeschriebenen Distanz von 30 m fuhr der Wagen Nr. 18, der hinter der Kohlenbahn halten mußte, um Fahrgäste einsteigen zu lassen. Aus der Wiesenstraße heraus kam Kohlenfuhrwerk und zwar dicht an den Wagen des Sch. heran, so daß sich dieser veranlaßt sah, nach hinten zu sehen, damit ihm der Kohlenwagen nicht in die Seite fahre. Da er die Augen nicht nach vorn hatte, so bemerkte er nicht, daß der vor ihm fahrende Motorwagen hielt, er fuhr in ziemlich scharfem Tempo weiter und sah erst ganz kurze Entfernung vorher, daß er dicht an den Wagen Nr. 18 herangekommen war. Die Bremse konnte den in Fahrt befindlichen Wagen auf diese kurze Strecke nicht halten und so erfolgte der Zusammenstoß, durch welchen an beiden Wagen Schaden von ca. 50 Mk. verursacht wurde. Dieser Betrag wurde dem Sch. von der hinterlegten Kaution abgezogen, derselbe erhielt nach Ausfage des Herrn Direktors Deius außerdem eine Ordnungsstrafe, weil er entgegen der Vorschrift nicht nach vorn gesehen und so schuld an dem Zusammenstoß sei. Auch das Gericht war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und setzte eine Geldstrafe von 20 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß gegen ihn fest.

* **Wegen Diebstahls und Forstdiebstahls** hatte der bisher unbescholtene Hüter August Otto aus Schlieben vom Schöffengericht in Gräfenhainichen eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten erhalten. Außerdem war er zu 960 Mk. Geldstrafe und 96 Mk. Schadenersatz an den Forstfiskus verurtheilt. Ende 1900 und Anfang 1901 entwendete er im Walde aufgestapeltes und gezeichneten Holz wiederholt. Hiermit nicht genug, begab er sich mit einem Beil in die Königl. Forst, schlug große Kiefern um, die er ebenfalls mit seinem mit Pferden bespannten Wagen nach Hause fuhr. Bei einer vorgenommenen Hausluchung wurde ein Theil des Holzes vorgefunden, auch räumte Otto ein, die Stämme und Scheite aus der Forst gestohlen zu haben, aber nur bis Ende Januar. Da aber die erste richterliche Handlung erst im August vorgenommen ist, so war bereits Verjährung eingetreten bezgl. des Forstdiebstahls und konnte O. nur wegen einfachen Diebstahls unter Wegfall der Geldstrafe verurtheilt werden. Das Gericht erkannte auch demgemäß und wurde das Verfahren wegen des Forstdiebstahls verjährungshalber eingestellt und nur wegen einfachen Diebstahls unter Fortfall der Geldstrafe und des Schadenersatzes die Gefängnißstrafe von 6 Monaten bestätigt. Von den entstandenen Kosten wurden ⅔ dem Angeklagten und ⅓ der Staatskasse auferlegt.

Süsse Desserts und Nachspeisen.

Kein Artikel wird dazu so volksthümlich verwendet wie Mondamin. Verschiedentlich serviert als Milchspeise, Pudding, Frucht-Flammeri, Auflauf, gestattet es eine dauernde Abwechslung süßer Speisen und den Genuß bei jeder Mahlzeit.

Wohlerprobte, leichte Recepte befinden sich auf den Mondamin-Packeten, erhältlich überall à 60, 30, 15 Pf.

Verwenden Sie daher Brown & Polsons

Mondamin

zart im Geschmack, sehr ergiebig.
Engros bei Heimbold & Co., Halle.

Meßmer's Thee

Das tägl. Frühstück feinster Kreise. Probepackete 60, 80, 100 u. 125 Pfg bei Gebr. Zorn, Hoflief., u. Sprengel & Rink.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020107034/fragment/page=0001

Die grosse Ausverkaufs-Woche

in der

Confections-Abtheilung:

Paletots, Blousen, Kragen, Kleider,

in der

Wäsche-Abtheilung: Damen-Hemden, Beinkleider, Bettwäsche,

in der

Gardinen-Abtheilung: Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen-Reste.

Ganz aussergewöhnlich billig.

Ecke Leipzigerstr., Leipziger Thurm. **Hermann Hönicke,** Ecke Leipzigerstr., Leipziger Thurm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bestimmungen

über die Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbener Soldaten (ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind) vom Feldwebel abwärts

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Pretzsch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Hörter (katholische Knaben und Mädchen),
2. soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mark oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

II. **Anspruch** auf diese Wohlthaten **haben** die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preußischen oder in einem unter Preußischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im Preußischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleichgestellt.

III. **Aufnahme** in die Erziehungsanstalten **kann** auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als Invalide anerkannt ist.

IV. Die Wohlthaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung ab. Die Aufnahme in die Anstalten findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Pretzsch nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauskasse zur Folge.

VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungsgeld (V.) **ausgeschlossen.**

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Theil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mk. (I. 2.) bewilligt werden.

VII. Die Bewerbung um die Wohlthaten ist an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses in Berlin, Wilhelmstr. 82/85, zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Die Militärzeugnisse des Vaters.
2. Die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes.
3. Eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit.
4. Ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungsgeld.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 2. Januar 1902.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Von dem Bankier Herrn **Ernst Haasengier** sind uns auch in diesem Jahre **300 Mark** zur Beschaffung von Feuerungsmaterial für Bedürftige überwiesen worden.

Dem Geschenkgeber sagen wir für diese Zuwendung hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Halle a. S., den 2. Januar 1902.

Die Armen-Direktion. Pütter.

Bekanntmachung.

Die für den Unterbezirk Cönnern anberaumte besondere Schiffer-Kontroll-Versammlung findet

am 8. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr 30 Min.

in Cönnern, „Gasthof zum Ring" statt.

Zum Erscheinen sind sämmtliche schifffahrttreibende Kontrollpflichtige der Reserve, Land- und Seewehr ersten Aufgebots, sowie der **Ersatz-Reserve,** welche im Bezirke aufhältig sind, verpflichtet.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß besondere Gestellungsbefehle nicht ausgegeben werden, sondern nur die öffentliche Aufforderung als solche für die Betheiligten maßgebend ist.

Auf Zeit anerkannte und Ganz-Invaliden erscheinen nicht zur Kontroll-Versammlung.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft.

Halle a. S., den 12. December 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält.

Die Gebühr der Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück.

Kaiserliches Postamt 2.

Schulze.

Hiermit geben wir bekannt, daß der bisherige Wirthschafts-Direktor im Zoologischen Garten, **Georg Preis,** seit 3. d. Mts. von uns **entlassen** worden ist und in keinerlei geschäftlicher Verbindung mehr zu uns steht.

Halle a. S., den 6. Januar 1902.

Hubert & Keerl.

Stadt-Theater Halle a/S.

Direktion: **M. Richards.**

Dienstag den 7. Januar 1902.

114. Vorstell. im Passep.-Abonn. 2. Viertel. 82. Abonn.-Vorstellung. Farbe **roth.**

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Das Streichholzmädel.

Musikalisches Märchen.

Text nach H. C. Andersen. Deutsch von E. v. Enzberg und Th. Rehbaum.

Musik von Aug. Enna.

In Scene gesetzt vom Regisseur Theo Naveau.

Dirigent: Kapellmeister Bernhard Tittel.

Personen:

Marie, ein armes Mädchen E. Borchert.
Die Hausfrau . . . . . M. Cranford.
Die Mutter . . . . . *
Ein Nachtwächter . . . . . Eugen Guth.
Chor von Wächtern, Kindern, Damen und Herren.

Hierauf:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Sein Doppelgänger.

Schwank in 3 Akten von Maurice Hennequin und Georg Duval.

Uebersetzt und bearbeitet v. Benno Jacobson.

In Scene gesetzt v. Regisseur Fritz Berend.

Personen:

Anatol Barisart, Civil-Ingenieur . . . . . Fritz Berend.
Colette . . . . . M. Halden.
Aurora Leclepier . . . . . Ernst. Rosen.
Gaston Marcinella, Arzt . Hans Beckow.
Susanne . . . . . Ch. v. Schultz.
Oberst Schuchois . . . . . K. Schreiner.
Zenobie . . . . . M. Steinschreiber.
Theodore, Sekretär . . . Max Schiefer.
Casimir, Diener . . . . . Georg Jungk.
Sophie, Dienstmädchen . . O. Böttticher.

Nach der Oper eine längere Pause.

Mittwoch den 8. Januar 1902. Gastspiel des Fräulein **Lisbeth Stoll** und des Fräulein **Toni Seté.** **Die Hugenotten.**

Stadt-Theater Leipzig.

Dienstag den 7. Januar 1902.

Neues Theater.

Die Zwillingsschwester.

Altes Theater.

Der Zigeunerbaron.

Eröffnung.

Meinen werthen Nachbarn, Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß ich mein

Restaurant

Merseburgerstr. 97

von jetzt ab wieder selbst bewirthschafte. Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

F. Hoyer u. Frau.

Café Roland.

Grosses Concert

des Instrumental-Ensemble

„Attila".

Anfang von jetzt ab täglich 5 Uhr Nachmittag.

Böhmische Bierhalle,

Rathhausstraße 6.

— Täglich von 4 Uhr ab —

Groß. Damen-Orchester-Concert.

8 schneidige Damen.

Ergebenst **Gustav Helbig.**

Kaiser-Kaffee

Gr. Ulrichstr. 27. Vom 5. Januar 1902 ab täglich **Elite-Abend-Concert** des Künstler-Ensemble **Morena.**

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Auf unsere Bitten gingen folgende Gaben ein: Bei Fräulein **Beschnidt:** Von Fr. C. R. M. 100 Mk., K. B. 1 Mk., H. Bank. H. 20 Mk., Ung. 1 Mk., B. 10 Mk., Frl. G. 3 Mk., H. H. 10 Mk., W. W. 5 Mk., S. 10 Mk., J. W. 2 Mk., E. u. K. J. 6 Mk., Frl. Th. 6 Mk., Frl. Z. 3 Mk., Fr. O. v. B. 10 Mk., Fr. H. 5 Mk., H. 50 Pfg., Fr. B. 1 St. Barchent, Fr. W. 6 Kleider, 16 Sch., 5 Jacken, 5 Mützen, H. B. 1 Packet Wollproben, 5 Shawls, 2 P. Strümpfe, 6 P. Handsch., 1 Mütze, 3 P. Handmüffchen, 1 Jacke, 2 P. Hosen, 1 Rock, Gebr. J. 1 Stück Druckzeug, Fr. Cl. F. 6 Puppen, Fr. E. St. 30 m Kleiderstoff, Fr. St. 1 Stück Flanell, 4 Schürzen, Frl. L. H. 4 P. Strümpfe, Fr. Br. 2 Röcke, Fr. Kl. 6 Schurzfelle, 6 Röcke, vom Bazar 3 P. Strümpfe, Bilder, Fahnen, H. L. eine gr. Partie Blechspielsachen, 1 Körbchen, 2 Malkasten, H. W. 2 Dtzd. Str., 2 Gürtel, 9 P. Strümpfe, 12 P. Handsch., 1 Mütze, 5 Tücher, Fr. R. 2 Mützen, Fr. R. Z. 8 Hemden, 6 Röcke, 6 Jacken, Frl. G. 4 P. Strümpfe, 2 P. Handmüffchen, Fr. v. G. 1 Kragen, 1 Jacket, 2 Schürzen, 3 Kleider, H. H. 1 Sack Nüsse, H. Bäckermstr. W. 2 Stollen, Ung. 2 P. Strümpfe, Frl. Th. 5 P. Strümpfe, Frl. Z. 4 Herrenröcke, H. Kaufm. C. 2 Röcke, 3 P. Handsch., 6 Büchsen, 3 P. Strümpfe, 3 Shawls, 3 P. Hosenträger und Garn, Gebr. L. 1 Jacke, 6 Tücher, 10 P. Hosen, 2 P. Handsch., 1 Mütze, Frl. D. 6 Röcke, 8 Schürzen, 2 Mützen, Fr. B. 4 Röcke, 7 P. Strümpfe, Fr. L. 2 P. Strümpfe, 3 P. Handmüffchen, 3 Schürzen, 2 Kleider, Fr. Pf. 3 Röcke, 3 Schürzen, E. 1 Jacke, 1 Stück Leinen, H. Bäckermstr. W. 50 kleine Stollen, H. J. 50 Stück Seife, 2 Schürzen, 1 P. Pantoffeln, H. Kaufmann H. 1 Partie Seife, Ungen. mehrere Reste Stoff, Frl. N. 12 Puppen.

Bei Frau **Bethcke:** Ung. 300 Mk., Fr. P. 10 Mk., Fr. L. A. 20 Mk., Frl. M. W. 10 Mk., Frl. L. 6 Mk., Fr. L. K. 10 Mk., Fr. Prof. H. 10 Mk., Fr. L. M. 5 Mk. mit Postanw., E. Ro. 5 Mk., Fr. Bankt. A. 20 Mk., Fr. Rent. St. 10 Mk., H. M. 18 Wandtaschen, 125 Briefbogen u. Bildchen, Fr. A. L. 20 Mk., Fr. O. G. 35 Nadelbücher, Ung. 33 weiße Schürzen, 8 Nachtröckchen, H. Kaufm. C. 3 Nachtjacken, 1 Unterrock, 6 Männerhemden, 7 Frauenhrmden, 9 Untertailen, 9 Schürzen, 8 P. Unterhosen, 5 Dtzd. P. Strümpfe, 45 P. Handschuhe.

Bei Frl. **Rummel:** Fr. M. 6 Mk., H. G. 5 Mk., Fr. H. 10 Mk., M. D. 3 Mk., Ung., 3 Mk., A. S. 3 Mk., Ung. 3 Mk., H. Kaufm. L. R. 13 Stoffreste, O. R. 5 Mk., B. W. 1 Kapuze, 1 Tuch, 1 Mütze, 2 P. Strümpfe, 2 Shawls.

Bei Fr. **Wächtler:** in einem Damenkränzchen gef. 30 Mk. Fr. Superint. S. 5 Mk., Fr. Justizr. L. F. 5 Mk., Fr. L. E. 5 Mk., Frl. D. K. 5 Mk., Frl. E. F. 6 Mk., H. F. K. 12 Mk., H. Rent. Bl. 10 Mk., Frl. M. B. 2 Mk., A. C. 10 Mk., R. St. 3 Mk., Ung. 3 Mk., Fr. Justizr. F. 2 Röckchen, 2 Höschen, 8 Schürzen, Fr. W. M. 13 m Kattunstoffe, 4 Schürzen und alle Kleidungsstücke, durch die Post W. K. 17 m Kleiderstoff, H. Cond. K. 2 Herrenröcke.

Bei Fr. Prof. **Wagner:** F. v. L. 50 Mk., Fr. Comm.-R. L. 30 Mk., Fr. Prof. E. 1 Mk., Fr. Prof. D. 5 Mk., H. M. 20 M., H. Verlagsb. Sch. 10 Mk., Fr. v. L. 10 Mk., H. B. H. 1 M. in Briefmarken, H. Kaufm. E. 24 Pfd., Hülsenfrüchte und Nüsse, Frl. v. K. 6 Kleidchen, 4 Röckchen, 7 Schürzen, 7 Taschen, 6 Kapuzen, F. v. B. 3 Hemden, 1 P. Strümpfe, H. v. L. 1 Ueberzieher, H. Ass. E. 1 Ueberzieher, H. W. 12 Kapuzen, 3 P. Höschen, 2 Unterröckchen, 6 Kleidchen, H. H. u. Comp. 3 Dtzd. Taschentücher, 6 Kapotten.

Mit diesen reichen Spenden haben wir 400 Kindern unserer Anstalten eine Weihnachts-Freude bereiten können. Sie danken mit uns den freundlichen Gebern auf das herzlichste.

Halle a. S., im December 1901.

Im Auftrage des Vorstandes: **Emilie Bethcke. Helene Wagner.**

Als Weihnachts-Geschenke

für die 1. Kinderbewahr-Anstalt Sophienstraße 24 und die der **Zweiganstalt Kl. Klausstraße 8** gingen ein:

von Frau Justizrath Frisch 5 Mk. Frau Direktor B. 6 Mk. Frau Direktor Friedersdorff 6 Mk. Frl. Thilo 6 Mk. Frau Com.-Rath Lehmann 30 Mk. Frau Amtmann A. 10 Mk. Frau Th. Gr. 10 Mk. Frau Stadtrath Bousfeld 10 Mk. Frau Agnes Riffelmann 10 Mk. Frau Justizrath E. 3 Mk. Frau Reg.-Rath Bens 3 Mk. Frau Geh. Rath Kreis 3 Mk. Herrn Geh. Rath Lindner 5 Mk. Frau L. Herzberg 1 Mk. Frau A. L. 20 Mk. Herrn Dr. Lange 5 Mk. Herrn Gruhl 15 Mk. Herrn Grüb 10 Mk. Herrn Weise per Post gesandt 20 Mk. Frl. H. 3 Mk. Ungen. 10 Mk. Ungen. 10 Mk. Ungen. 2 Mk. Frl. J. Stg. 3 Mk. Frau S. 8 Mk. Ungen. 10 Mk. Herrn Bankier Haasengier 25 Mk. Frl. Ziegler 5 Mk. Herrn Hübner 5 Mk. Frau Pastor P. 3 Mk. Herrn Rentier G. 15 Mk. Frau Rentier H. 20 Mk. Herrn Kaufm. Hofmeister 10 Mk. Herrn Rentner Wagner 3 Mk. Frl. W. in Hohenthurm 1 Mk. Fr. Sanitätsr. Peppmüller 5 Mk. Ungen. 5 Mk. Ungen. 2 Mk u. einen gestr. Gebrock. Herrn Rentier Wagner 3 Mk., Herr O. M. per Post ges. 5 Mk. Hrn. Hempelmann 5 Mk. Ungen. 100 Mk. Ungen. 1000 Mk. Frau Sanitätsrath Lüdicke 10 Mk. Herrn A. Sch. 10 Mk. Frau Professor Köppe-Finger 4 Fuhren Kohlensteine. Frau Com.-Rath Steckner 60 m Warp. Frau Com.-Rath Lehmann 18 Flanellhemden, 6 P. Höschen. Frl. S. 6 P. woll. Strümpfe. Herrn Kaufmann Blau eine große Partie Tricot-Unterzeug. Herrn Pottel u. Broskowski 5 Packet Christbaumlichte. Frau Kaufmann Pabst gen. Kinderschen, Mantel, Paletot, Röckchen, Wäsche, Schutzzeug. Frau Fleischermeister Bleber 3 Knaben- und 3 Mädchenhemden, eine Partie gestr. Sachen, 2 P. Stiefeletten. Kaufmann Freytag Hemden, 1 Rock, div. Kleiderstoffe, Barchent, 1 Kleidchen. Kaufmann Brummer u. Benjamin 3 Mützen, 2 Capotten, 3 Kleidchen, div. Kleiderreste, 1 Tricot, 4 P. Strümpfe. Herren Gebr. Jentsch 2 Stck. Druckzeug u. einige Schürzenreste. Frau Bankier Haasengier div. Reste Kleiderstoffe. Frau Postassistent W. 7 Röcke, 2 Capotten, 4 Schürzen. Kaufmann Bacher 1 Jacke, 2 Röcke, 2 Höschen, 3 Mützen, 1 Capotte, 4 P. Strümpfe, 6 P. Handschuhe, 6 P. Müffchen, 6 Schalchen. Frl. Th. 2 P. Strümpfe. Klempnermeister Lachmund div. Spielsachen, Brotdosen. Kaufmann Ebermann Strumpflängen, Hosenträger, 2 Röckchen, 6 Pennale. Fr. Räthin Zimmermann 1½ Dtzd. Hemden. Kaufm. Pristschon div. Kleinigkeiten u. Spiele. Frau Baurath Schwarz 5 Kleider, 4 Schürzen. Ungen. 8 P. Handschuhe. Sächsisch Thüring. Braunkohlen-Verwerthung Kerzen und Lichte. Kaufmann Mulert 10 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Haselnüsse, 5 Packet Kerzen. Kaufmann Preiger 10 Pfund Rosinen. Conditor Rothnick Baum-Confect. Kaufmann Huth eine Partie Knabenmützen, 1 Capotchen. Bäckermeister Fleischer in Siebichenstein Wall- und Haselnüsse. Frau Domprediger Beckig 1 Kleidchen, 1 Jacke, 1 Mützchen, 1 Peitsche. Kaufm. Erstmann 1 P. Strümpfe, 3 Mützen, 1 P. woll. Höschen, 5 Dtzd. Knöpfe, 30 m Band zu Taschen. Frau Weddy-Pönicke 3 Schürzen, 2 Reste Druckzeug, 1 Rest woll. Stoff, 5 m Bettzeug. Frau Geh.-Rath Lindner 3 P. Strümpfe. Frau Prof. Schmidt 2 Röckchen, 1 Capotte, 2 Shawl, einige Pennale und Hosenträger, 1 P. Handschuhe, 2 P. braunwollene Strumpflängen. Kaufm. Lewin 3 Jacken, 2 Röckchen, 10 Schürzen, 2 Capotten, 6 Knabenmützen, 3 P. Unterhöschen. Kaufmann Roll 110 Briefbogen mit Bildchen. Frau Richter 2 Capotten, 1 Jacke. Drogist Pay 4 Packet Lametta, 5 Tafeln Chokolade.

Für die freundlich gespendeten Gaben dankt herzlich

Der Vorstand. I. A.: **Fricär. Kohut.**

Guten bürgerlich. Priv.-Mittagstisch zu billigem Preise Prinzenstr. 15, 1. links.

Saubere Betten werden verliehen Halle-Giebichenst., Burgstr. 5, Restaurant.